
Eingereicht durch:	Eingang:	26.05.2005
Schmid-Petry, Erika	Weitergabe:	26.05.2005
FDP-Fraktion	Fälligkeit:	09.06.2005
	Beantwortet:	22.07.2005
Antwort von:	Erledigt:	22.07.2005
BzStR Laschinsky		

Betr.: Schwachpunkte im Sozialamt beim Berliner Kostenvergleich (Budgetierung) in 2003?

Ich frage das Bezirksamt:

1. Wie kommt es, dass in Steglitz-Zehlendorf nach 2001 und 2002 auch wieder 2003 die Kosten bei der Betreuung von Sozialhilfeempfängern am höchsten im Berliner Kostenvergleich waren?
2. Wie hoch waren 2003 jeweils alle zu steuernden Kosten vom o.g. Produkt im Vergleich mit allen anderen Bezirken; warum waren diese höher?
3. Wie hoch waren 2003 jeweils alle nicht zu steuernden Kosten vom o.g. Produkt im Vergleich mit allen anderen Bezirken; warum waren diese höher?
4. Wie haben sich die Kosten für das o.g. Produkt im Jahr 2004 entwickelt?
5. Wurden mittlerweile im Sozialamt Maßnahmen zur Kostensenkung ergriffen? Wenn ja, wann, welche und mit welchem Erfolg? Wenn nein, warum nicht?

Erika Schmid-Petry

Antwort des Bezirksamts

Die o.g. Kleine Anfrage beantworte ich wie folgt:

1. *Wie kommt es, dass in Steglitz-Zehlendorf nach 2001 und 2002 auch wieder 2003 die Kosten bei der Betreuung von Sozialhilfeempfängern am höchsten im Berliner Kostenvergleich waren?*

Die Frage bezieht sich auf die Broschüre „Was kostet wo wie viel“ für das Haushaltsjahr 2003.

Bei der darin erwähnten „Betreuung eines Sozialhilfeempfängers“ handelt es sich um das damalige Produkt Nr. 78409 (Hilfe zum Lebensunterhalt); das Produkt trägt jetzt die Nummer 79074.

Die Senatsverwaltung für Finanzen (SenFin) hat für diese Broschüre die Betreuungskosten eines Sozialhilfeempfängers aus den korrigierten Jahreskosten 2003 unseres Bezirks und der Anzahl der Sozialhilfeempfänger dieses Jahres aus dem Programm PROSOZ ermittelt.

In der Kosten-Leistungsrechnung sind im Unterschied dazu sogenannte „gewichtete Fallzahlen“ (Anzahl der Haushaltsvorstände zuzüglich 25 % der Haushaltsangehörigen) zu erfassen. Insofern sind die von SenFin veröffentlichten Beträge nicht vergleichbar mit den uns zur Verfügung stehenden Beträgen in den Produktvergleichsberichten.

Im Berliner Kostenvergleich anhand der Produktvergleichsberichte verzeichnet unser Bezirk bei diesem Produkt die zweithöchsten Kosten je Produkteinheit durch relativ hohe Kosten im Verhältnis zur drittniedrigsten Menge aller Bezirke. Die höchsten Kosten bei diesem Produkt hat hier der Bezirk Lichtenberg zu verzeichnen.

Die Produktmengen (gewichtete Fallzahlen) werden, wie bereits in einer früheren Beantwortung erwähnt, über das Fachverfahren PROSOZ ermittelt. Außerdem existieren sogenannte Vergleichszahlen bei der Senatsverwaltung für Gesundheit, Soziales und Verbraucherschutz (SenGSV), die ebenfalls, mittels eines anderen Verfahrens, aus PROSOZ ermittelt werden und die jedoch stets niedriger sind als die Zahlen in unserer Datenbank. Die Diskrepanz zwischen diesen beiden Zahlen konnte leider auch im Jahr 2003 noch nicht beseitigt werden.

Bei der Kostenzuweisung liegt unser Bezirk bei diesem Produkt bei den entstandenen Personalkosten zur Produktmenge noch an zweitgünstigster Position im Bezirksvergleich. Allerdings sind bei diesem Produkt höhere Verrechnungskosten als in einigen anderen Bezirken entstanden, was die Summe der diesem Produkt direkt zurechenbaren Teilkosten (Personal-, Sach-, Verrechnungskosten, kalkulatorische Kosten für Mobilien) bereits auf Rang 8 im Bezirksvergleich verteuert hat. Die hohen Verrechnungskosten sind auch durch Verrechnungen innerhalb des LUV entstanden, z.B. von der Kosteneinzahlung, Rechnungsstelle etc.. Weitere Verrechnungen erfolgten für Gutachten und für Melderegisterauskünfte.

Die dem Produkt noch zusätzlich über das Umlageverfahren zugerechneten Kosten sind – in der Reihenfolge ihres Kostenanteils an allen Umlagen genannt – leider überwiegend am höchsten im Berliner Kostenvergleich, und zwar die Umlage der Amts-/Referatskosten (35,6%, die Gemeinkosten der beteiligten Fachbereiche und anteilig des Sozialamts-Leitungsbereichs), die Infrastrukturkostenumlage (28,2%) sowie die Umlage der mitverursachten Gemeinkosten (26,7%).

Die hohen Amts-/Referats- sowie Infrastrukturkosten haben nachfolgende Ursachen gehabt:

Es wurde aufgrund des damals neuen Grundsicherungsgesetzes die Grundsicherungsstelle aufgebaut. Der Organisationsaufwand hat sich in der Erhöhung der nicht unmittelbar zurechenbaren Gemeinkosten und damit in der Amts-/Referatsumlage ausgewirkt.

Da außerdem in den meisten Fällen bis zur endgültigen Bearbeitung der Anträge auf Grundsicherung noch Hilfe zum Lebensunterhalt gezahlt worden ist, mußten die entsprechenden Zeitanteile auch bei dem Produkt „Hilfe zum Lebensunterhalt“ verbucht werden. Betrachtet man gleichzeitig die Stückkosten auf dem Produkt „Grundsicherung“, ist festzustellen, dass diese im Jahr 2003 im Bezirksvergleich mit Abstand am niedrigsten waren.

Des weiteren hatte der Fachbereich 3 im Jahr 2003 einen Krankenstand von rd. 17 % im Jahresdurchschnitt zu verzeichnen. Die aus diesem Grund eingesetzten Zusatzkräfte mußten die Kosten auf diesem Produkt erhöhen.

Ferner wurde in 2003 die Außenstelle Zehlendorf aus organisatorischen Gründen auch räumlich im Steglitzer Bürohochhaus beim Fachbereich 3 angesiedelt. Die hierdurch entstandenen Umzugskosten haben mit einem großen Anteil die Kosten auf diesem Produkt erhöht. Nicht zuletzt üben die bekanntermaßen hohen Kosten des Bürohochhauses einen nicht zu vernachlässigenden Einfluss auf die hohen Kosten dieses Produkts aus (s. auch 3.).

Auch die Abteilungsumlage mit einem Anteil von 7,7 % an den Gesamtlagen liegt am kostengünstigsten im Bezirksvergleich. Dies ist darauf zurückzuführen, dass unsere Abteilung – im Unterschied zu den anderen Bezirken – nur aus einem LUV besteht, und diese Kosten damit

über das Umlageverfahren auf eine geringere Anzahl von Produkten verteilt werden müssen und hierbei insbesondere auf stellenintensive Produkte die dieses automatisch höher belasten. Zum anderen wurden von einer Serviceeinheit zwei interne Produkte mit der Gesamtmenge des LUV-Kopfes statt nur der geringeren Menge des Stadtratsbereichs an die Abteilungskostenstelle verrechnet und damit diese Umlage erhöht.

2. Wie hoch waren 2003 jeweils alle zu steuernden Kosten vom o.g. Produkt im Vergleich mit anderen Bezirken; warum waren diese höher?

Zu den steuerbaren Kosten gehören vorrangig die Personal- und Sachkosten.

Die Personalstückkosten betragen in unserem Bezirk bei diesem Produkt 17,68 €. Im Bezirksvergleich war dies, wie bereits erwähnt, der zweitniedrigste Wert. Insgesamt beliefen sich die Personalkosten bei uns auf eine Summe von 1.621.544,- €. Der Anteil der Personalkosten an den Produktkosten beträgt laut Produktkennzahlenvergleich im Jahr 2003 nur 29,58 %. Sachkosten fielen auf diesem Produkt nicht an.

Mittelbar steuerbar sind die Gemeinkosten der Bereiche, die ein Produkt direkt erstellen. Es handelt sich hierbei um die sog. Amts-/Referatsumlagekosten, zu denen bereits unter 1. berichtet wurde. Die gesamten Amts-/Referatsumlagekosten des Jahres 2003 haben 909.782 € betragen. Bezogen auf die Produktmenge waren dies 9,92 €. Im Bezirksvergleich bedeutete dies Rang 4.

3. Wie hoch waren 2003 jeweils alle nicht zu steuernden Kosten vom o.g. Produkt im Vergleich mit allen anderen Bezirken; warum waren diese höher?

Nicht bzw. nur sehr begrenzt steuerbar sind die übrigen Umlagekosten von insgesamt 1.646.155 € (30 % der Produktkosten).

Auffällig sind hier, wie bei fast jedem Produkt der materiellen Hilfen, die sehr hohen Infrastrukturkosten. Die durchschnittlichen Infrastrukturkosten pro Produkteinheit für Berlin betragen 4,30 €. In unserem Bezirk betragen sie jedoch 7,85 €. Die Mitarbeiter, die an den Produkten der materiellen Hilfen arbeiten, sitzen ausschließlich im Bürohochhaus, dem bekanntlich kostenintensivsten Verwaltungsgebäude unseres Bezirks.

Zu den übrigen Umlagen wurden Aussagen bereits unter 1. getroffen.

4. Wie haben sich die Kosten für das o.g. Produkt im Jahr 2004 entwickelt?

Auch im Jahr 2004 bestanden noch in erheblichem Maße die unter 1. genannten Umstände. So waren auch in 2004 noch nicht alle Anträge auf Grundsicherungsleistungen abgearbeitet, weshalb auch weiterhin aus diesem Bereich Stellenanteile auf das Produkt „Hilfe zum Lebensunterhalt“ gebucht werden mußten.

Der Krankenstand im Fachbereich 3 im Jahr 2004 war mit ca. 15 % im Jahresdurchschnitt immer noch so hoch, dass weiterhin der Einsatz von Zusatzkräften erforderlich war.

Obwohl diese negativen Einflußfaktoren kaum Steuerungsmöglichkeiten boten, haben sich die Betreuungskosten pro Sozialhilfeempfänger im Jahr 2004 erneut verringert.

5. Wurden mittlerweile im Sozialamt Maßnahmen zur Kostensenkung ergriffen? Wenn ja, wann, welche und mit welchem Erfolg? Wenn nein, warum nicht?

Eine im Jahr 2003 eingerichtete Arbeitsgruppe der bezirklichen Anwendungssystembetreuer hat

eine funktionsfähige Datenbank zur einheitlichen Ermittlung der Mengen bei der Hilfe zum Lebensunterhalt vorgelegt. Diese Datenbank wurde im Jahr 2004 in allen Bezirken angewendet. Dadurch konnte die Differenz zwischen den von SenGSV und unserem Bezirk ermittelten Produktmengen geklärt und beseitigt werden.

Um ungenaue oder falsche Erfassungen von Zeitanteilen durch die Sachbearbeiter / Sachbearbeiterinnen abzubauen bzw. zu verhindern wurden und werden mit allen Arbeitsgruppen unseres Sozialamtes abstimrende Gespräche geführt.

Zur Beschleunigung der Arbeitsabläufe wurden diverse technische Verbesserungen vorgenommen, so z.B. vermehrt Faxgeräte, Kopierer und Anrufbeantworter eingesetzt.

Weitere Maßnahmen konnten wegen der in 2004 noch zu erwartenden Umstrukturierung für Hartz IV und das SGB XII nicht mehr realisiert werden.

Mit freundlichen Grüßen

Laschinsky
Bezirksstadtrat